

Vortrag

I.K.H. Prinzessin Laurentien der Niederlande

**Bibliotheks-kongress von Bibliothek und Information
Deutschland (BID)**

„Bibliotheken verändern“

18. März 2019 – Leipzig, Deutschland

Einleitung

Herrn Oberbürgermeister, Dr Oliver Zille

Meine Damen und Herren,
Liebe Freunde und Kollegen,

Ich danke Herrn Oberbürgermeister für Ihre wichtige Gedanken über unsere demokratische Gesellschaft.

Ich freue mich sehr, am 7. Bibliotheks-kongress (und zugleich dem 108. Deutschen Bibliothekartag) in Leipzig mit dem Motto „Bibliotheken verändern“ hier bei Ihnen zu sein. Vielen Dank an den BID-Präsidenten, Dr Jürgen Lorenzen, und an die gesamte BID-Organisation für die Einladung, heute ein paar Gedanken mit Ihnen zu teilen. Es ist schön zu sehen, dass meine Freunde der IFLA, insbesondere IFLA-Präsidentin Glòria Pérez-Salmerón, ebenfalls anwesend sind.

Ich bitte Sie um geduld für mein Deutsch. Aber ich liebe es immer mein Deutsch zu üben... es ist anstrengend aber auch eine Ode ans Leben lang entwickeln, ein zentral Themen für Bibliotheken.

Ich fühle mich geehrt, dass mein Land, die Niederlande, während des BID-Kongresses dieses Jahr Gastland ist, und freue mich sehr, dass hier so viele deutsche und niederländische Bibliotheksmitarbeitende rund um das Thema „Bibliotheken verändern“ versammelt sind.

Ich möchte gerne mit das Themen Bibliotheken als dritter Raum anfangen....

Denn in der Welt und im Bibliothekssektor gibt es viele Veränderungen. Unsere Gesellschaften verändern sich. Unsere Interaktionen verändern sich. Wie wir unser Wissen sammeln, verändert sich. Die Art und Weise, wie wir Bibliotheken bauen, verändert sich. Und ja, unsere Lesegewohnheiten verändern sich.

Die Menschen und ihre Leidenschaft für das Lernen aber und die Welt um sie herum, das verändert sich nicht. Wie können wir uns also diese Leidenschaft zunutze machen? Wie können wir uns dieses Gefühl der Sehnsucht nach einem Platz in der Gesellschaft, nach Zugehörigkeit und Selbstwertgefühl zunutze machen? Indem wir Bibliotheken als unabhängigen dritter Raum schaffen, als einen Raum, in dem man sich – genau wie zu Hause oder am Arbeitsplatz – willkommen und geschätzt fühlt, um sich selbst zu sein, miteinander zu interagieren und zu wachsen.

Bibliotheken sind einzigartige Orte, die sichere und offene Räume für alle bieten. Ob Sie Kind, Erwachsener, Mutter oder Vater, Schüler oder Schülerin, Wissenschaftler oder Wissenschaftlerin sind, ob Sie in Deutschland geboren wurden oder neu hierhergekommen sind: Wir alle sind in der Bibliothek willkommen. Bibliotheken gleichen Unterschiede aus, indem sie sich an die menschliche Neugierde wenden, die uns gemeinsam ist.

Und ich freue mich zu sehen und zu erfahren, dass Bibliotheken als unabhängiger dritter Raum nicht nur konzeptionelle Ideen auf Papier sind, sondern tatsächlich sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden verwirklicht werden.

Es gibt Bibliotheken in den Niederlanden und in Deutschland, die Vorreiter sind. Ihre Innovationsfähigkeit ist beeindruckend. Ich denke nicht nur an Köln, Berlin, Bremen, Leipzig und Würzburg, sondern auch an DOK Delft, Almere, Amsterdam, Arnhem, Gouda und Zwolle. Und natürlich Den Helder, die die renommierte, internationale Auszeichnung der IFLA „Öffentliche Bibliothek des Jahres 2018“ erhielt. Ich hoffe, dass diese Vorreiter eine Inspiration für andere Bibliotheken sind und auch anderen Bibliotheken beim Wachstum und bei der Entwicklung helfen.

Vorreiter zu sein bedeutet nicht, ein schickes Bibliotheksgebäude oder neueste digitale Techniken zu haben. Vorreiter können Sie sein, indem Sie nicht nur einen sicheren Raum schaffen, sondern auch ein sicherer Raum sind – als einzelner Bibliothekar oder Bibliothekarin, als vertrauenswürdiger Kollege oder Kollegin oder einfach: als ein freundliches Gesicht.

Während der europäischen Flüchtlingskrise, insbesondere während des massiven Zustroms in den Jahren 2015 bis 2016, haben sich die deutschen öffentlichen Bibliotheken als sichere Zufluchtsorte erwiesen. Oft arbeiten sie in aller Stille daran, dass sich Flüchtlinge wie zu Hause fühlen, und helfen ihnen beim Erlernen der Sprache und dabei, dass sie wieder auf die Beine kommen. Ich möchte Ihnen allen für diese Bemühungen unter oft schwierigen Bedingungen danken. Danke, dass Sie in dieser oft harten Welt so freundlich und sanft sind.

Mein zweiter Punkt: warum Bibliotheken so wichtig sind

Menschen wenden sich also in guten und schlechten Zeiten an die Bibliothek, in Zeiten, in denen sie glücklich sind, aber auch, wenn sie sich verwundbar fühlen.

Die neue Realität die Digitalisierung kreiert, erhöht die Relevanz von Bibliotheken. Natürlich: Digitalisierung ist die Realität und wir sollen alles entwickeln in diese Realität. Aber es gibt mehr: wir sind Menschen, kein Maschinen! Mensch-sein bedeutet Interaktion, Soziale Kontakten, in den anderen einfühlen... Empatische Fähigkeit, Einfühlungsvermögen macht uns menschlich. Das lernt man über Interaktion, Dialogen, einander Fragen stellen... Ohne Empathie kein Gesellschaft! Und Bibliotheken sind Räume für menschliche Interaktion, Verbindung.. for allem in die digitale Realität!

Hier in diesem Raum müssen wir uns nicht davon überzeugen, wie wichtig Bibliotheken sind. Wie wichtig die Arbeit ist, die Sie leisten. Ich weiß das. Ich sehe es und ich fühle es. Ihre Arbeit ist unglaublich wichtig.

Die Arbeit, die Sie leisten, ist großartig, und immer wenn ich Bibliotheksmitarbeitende treffe, sehe ich die Leidenschaft in ihren Augen und die Professionalisierung in ihren Händen. Wir wissen das. Die Frage ist: Wissen andere es auch? Ich denke, sie wissen es nicht genug!

Wir sollten es wagen, laut über die großartige Arbeit zu sprechen, die Sie leisten. Die Bedeutung Ihrer leidenschaftlichen und professionellen Arbeit hat eine Bühne verdient, eine Stimme. Mein Rat: Seien Sie weniger schüchtern!

Und auch die Zahlen sind beeindruckend. Mehr als 9000 öffentliche Bibliotheken gibt es in Deutschland und zusammen begrüßen Sie über 120 Millionen Besucher. Über 20.000 bezahlte Mitarbeitende und viele Tausende von Freiwilligen leisten Beiträge in öffentlichen Bibliotheken, wissenschaftlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken.

Nach der Deutschen Bibliotheksstatistik DBS für 2015 weist die durchschnittliche professionell besetzte öffentliche Bibliothek folgende typischen Merkmale auf:

- 15% der Einwohner sind aktive Nutzer (meist über 18 Jahre alt)
- Zwei Drittel der Einwohner haben die Bibliothek schon einmal besucht
- 33.000 Bibliotheksbesucher pro Jahr
- Die meistbesuchte Kulturinstitution in der lokalen Gemeinschaft

Das sind erstaunliche Zahlen, über die wir selten in den Zeitungen lesen oder im Fernsehen hören.

Eine Veränderung der Einstellung

Aber wer kennt diese beeindruckenden Zahlen? Wer weiß, dass Bibliotheken in Deutschland insgesamt mehr als 120 Millionen Besucher pro Jahr begrüßen und eine entscheidende Rolle bei der sozialen und digitalen Integration in unseren Gesellschaften spielen? Wer weiß, dass Bibliotheken einen wichtigen Klebstoff für den Zusammenhalt der Gemeinschaft darstellen?

Nicht genug Leute. Nicht genug Leute außerhalb dieses Raumes, außerhalb der Bibliotheksgemeinschaft, außerhalb unseres Kreises.

Es ist unsere individuelle und kollektive Verantwortung, dass die Wirkung von Bibliotheken nicht als selbstverständlich betrachtet wird. Dafür brauchen wir eine Veränderung der Einstellung und auch Ihren Einsatz, um Ihre Leidenschaft zu wahren, aber mutiger zu handeln. Verlassen Sie Ihren Stuhl, verlassen Sie Ihr Bibliotheksgebäude, verlassen Sie diesen Bibliothekskongress und begeben Sie sich dorthin, wo die Entscheidungsträger sind. Sprechen Sie mit Entscheidungsträgern. Verstehen Sie, wie die Arbeit von Bibliotheken deren Zielen helfen kann. Ziele zur Verringerung und Verhinderung von Analphabetismus, Verringerung der sozialen Lücken, der Ungleichheit zwischen Besitzern und Besitzlosen, der Ungleichheit in Bezug auf den wirtschaftlichen Status, Arbeitslosigkeit, Gesundheitsfragen usw. Lernen Sie, ihre Sprache zu sprechen und auf ihre Bedürfnisse zu hören!

Nur um Ihre Position hierzu zu verstehen, schließen Sie bitte die Augen. Ich werde Ihnen ein paar Fragen stellen ...

Bitte heben Sie einfach nur Ihre Hände:

- Wer kennt seinen oder ihren Bürgermeister beziehungsweise die Bürgermeisterin?

(Und da der Leipziger Bürgermeister heute tatsächlich anwesend ist, sollten alle Leipziger Bibliotheksmitarbeitende ihre Hände heben☺)

- Wer war schon einmal auf einem Gemeindetreffen, wo die örtliche Bibliothek auf dem Programm stand?
- Wer steht in regelmäßigem Kontakt mit seinem oder ihrem Stadtrat, der finanziell und politisch für Ihre Bibliothek verantwortlich ist?
- Wer hat die Handynummer dieses bestimmten Entscheidungsträgers in Ihrer Gemeinde?
- Wer spricht regelmäßig Journalisten?

Danke für Ihre Ehrlichkeit.

Eine Veränderung der Einstellung beginnt mit Selbstreflexion.

Unsere Entscheidungsträger müssen ihre Einstellung gegenüber Bibliotheken ändern.

Unsere eigenen Führungspersönlichkeiten müssen ihre Sicht auf Bibliotheken ändern, nicht als Ort, der Geld kostet, sondern als die beste soziale Rendite in ihrer Stadt.

Wir müssen unsere natürliche Neigung ändern, stolz auf unsere Bibliothek zu sein, aber in unserer komfortablen Bibliotheksgemeinschaft zu bleiben.

Gemeinsam können wir die Art und Weise ändern, wie unsere Führungspersönlichkeiten Bibliotheken betrachten.

Deshalb habe ich mir zusammen mit meiner lieben Freundin – der inspirierenden Architektin Francine Houben, die derzeit das New Yorker Bibliotheksgebäude und viele andere bemerkenswerte Bibliotheken auf der ganzen Welt renoviert – die Aufgabe gesetzt, Entscheidungsträger und Bibliotheken miteinander zu verbinden und eine Bewegung voller Augenöffner zu schaffen. Um allen Bürgermeister, Stadträten, Politikern und Verwaltungsleitern die Augen zu öffnen und ihnen klar zu machen, dass die öffentliche Bibliothek der wichtigste Ort in ihrer Gemeinde ist.

Und dabei brauchen wir Ihre Hilfe. Ich brauche Sie und Ihre Mitwirkung. Ob auf lokaler, regionaler, nationaler oder internationaler Ebene: Verschaffen Sie sich Gehör und gehen Sie auf die Entscheidungsträger zu.

Laden Sie sie in Ihre Bibliothek ein, nehmen Sie einen Bürgermeister oder einen einflussreichen Stadtrat in Ihr Beratergremium auf, besuchen Sie Gemeindetreffen und bauen Sie eine Beziehung zu Ihren Entscheidungsträgern vor Ort auf. Pflegen Sie Beziehungen, bei denen es nicht nur um das Budget und die Finanzierung geht. Ändern Sie diese Transaktionsbeziehung und machen Sie sie zu einer persönlichen Beziehung. Und fragen sie Leipziger Oberbürgermeister Jung zu helfen!

Ich weiß, dass es anfangs beängstigend sein kann, aber es gibt andere, die dabei helfen können. Vielleicht sind benachbarte Bibliotheken oder hier anwesende Bibliotheksdirektoren. Oder Ihre lokale politische Partei. Haben Sie keine Angst davor, Veränderungen zu bewirken!

Fazit

Meine Damen und Herren, ich habe viele Dinge gesagt und ich hoffe, Sie begrüßen meinen Aufruf zum Handeln. Ihre Arbeit und die Wirkung, die Sie erzielen, haben es verdient, von der Welt gesehen zu werden.

Lassen Sie mich abschließend noch einmal sagen, wie sehr ich die Arbeit von Ihnen allen schätze. Sie alle bauen täglich stärkere, inklusivere Gesellschaften auf, ob Sie Bibliothekar oder Bibliothekarin sind und Menschen selbst dabei helfen, ihre Lese- und Schreibfähigkeiten zu verbessern, oder ob Sie die Bibliotheksarbeit aus Sicht bestimmter Interessen unterstützen. All das trägt dazu bei, dass Bibliotheken einen sicheren dritten Raum bilden, in dem sich Menschen gehört und willkommen fühlen.

Mir ist bekannt, dass dieser Kongress die dreijährige Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der niederländischen Bibliotheksbranche einleitet. Das sind wunderbare Neuigkeiten.

Während des Kongresses werden Ihnen verschiedene Sichtweisen angeboten: Praktiker, Entscheidungsträger, deutsche, niederländische und internationale Experten – alle Zutaten für einen fruchtbaren Austausch. Ich danke BID und der KB dafür, dass sie uns alle zusammengebracht haben, und hoffe, dass der Rest des BID-Kongresses ebenso produktiv und inspirierend sein wird.

Wie Sie vielleicht in dieser Rede gehört haben, kann ich niemals Erfolge feiern, ohne mehr Handeln zu fordern. Lassen Sie mich nur eine letzte Frage stellen:

- Wer hat schon eine neue Idee, um Worte in die Tat umzusetzen und Augenöffnungsmomente mit Ihren Entscheidungsträgern vor Ort zu schaffen?

Das ist großartig – packen wir es also an, zusammen.

Vielen Dank.